

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 82

Artikel: Der Truppenzusammengang an der Luziensteig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 14. Okt.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 82.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammensetzung an der Luziensteig.

(Fortsetzung.)

Mit dem 20. hatten die Kriegsübungen zu beginnen. Denselben lag folgende allgemeine Supposition zu Grunde:

„Ein feindliches Korps ist aus dem Engadin über den Julier- und Albula-Paß gegen Chur vorgedrungen und schickt sich an Rheinabwärts zu marschieren, um die schweizerische Division zu schlagen, welche zwischen dem Luziensteig, der Landquart und dem Schollberg aufgestellt ist, um diesen wichtigen Terrainabschnitt zu bewachen. Die schweizerische Division, benachrichtigt von dem Vordringen des Feindes, hat die Stellung vorwärts von Zizers bei der Molinäri besetzt und erwartet hier den Feind.“

Diese einfache und klare Supposition, in welcher auch nicht der geringste Schwund mit großartigen strategischen Floskeln, die gewöhnlich dem Verfasser nicht viel mundgerechter sind als dem Leser, zu finden ist, genügte vollkommen. Um sie taktisch durchzuführen, wurde die ganze Division in zwei Divisionen getheilt.

I. Schweizer-Division.

Kommandant: Oberst Gerwer.

Adjutant: Oberstleut. Steinlin.

Zugeheilt zu besonderen Kommando's:

Oberst Ott.

Oberst Fogliardi.

1. Infanterie-Brigade.

Oberst Bernold.

Bat. Nr. 30. Bern.

Bat. Nr. 71. Schaffhausen.

Halbbat. Nr. 75. Uri.
Halbbat. Nr. 79. Solothurn.

2. Infanterie-Brigade.

Oberst Rusca.

Bat. Nr. 65. Graubünden.

Halbbat. Nr. 80. Baselstadt.

" " 82. Appenzell F.-A.

" " 77. Zug.

Artillerie-Brigade.

Oberstl. Burnand.

1 12pfdr. Batt. Nr. 4. Zürich.

1 6pfdr. " " 12. Luzern.

Kavallerie-Brigade.

Oberstl. Techtermann.

4 Kompanien Dragoner.

Schützen-Reserve.

8 Kompanien Schützen, welche nach Bedürfniß den Brigaden zugeheilt wurden, oder auch in mehreren Kompanien unter ein spezielles Kommando gestellt waren, zur Erreichung irgend eines speziellen Gefechtszweckes.

An Genietruppen zählte die Schweizer-Division eine Sappeur- und eine Pontonierkompanie, welche jedoch momentan am zweiten Gefechtsstag der feindlichen Division zugeheilt waren.

Die Gesamtmstärke dieser Division betrug circa

4200 Mann Infanterie.

300 " Artillerie.

260 " Kavallerie.

800 " Schützen.

200 " Genietruppen.

circa 5800 Mann.

II. Die feindliche Division.

Kommandant: Oberst Salis.

Adjutant: Oberstleut. Fischer.

1. Infanterie-Brigade.

Oberst Hauser.

Bat. Nr. 48. Zürich.

" " 68. St. Gallen.

2. Infanterie-Brigade.

Oberst Paravicini.

Bat. Nr. 47. Appenzell.
" " 73. Glarus.

Artillerie-Brigade.

Major Franz v. Erlach.

1 Infdr. Nr. 16 von Appenzell.

Kavallerie-Brigade.

Major Scherer.

2 Kompagnien Dragoner.

Genie-Truppen.

Major Wehren.

1 Kompagnie Sappeurs.

Die Gesamtmächtigkeit dieser Division betrug circa

2800 Mann Infanterie.

175 " Artillerie.

130 " Kavallerie.

100 " Genietruppen.

circa 3220 Mann.

Herr Oberst Bontems bestimmte ferner, daß bei der feindlichen Division das Halbbataillon als Bataillon zähle, daß es den gleichen Raum wie dieses, besetzen, vertheidigen und angreifen könne, ebenso daß die Kavalleriekompagnie als Schwadron, der Artilleriezug als Batterie gelte, auf diese Weise wurde der feindlichen Division von vornen herein ein Übergewicht zugesichert.

Man hat diese Eintheilung hart getadelt, aber wie es gewöhnlich geht, ohne nach den Gründen zu fragen, die hiezu bestimmt haben. Herr Oberst Bontems wollte vor Allem, daß die Schweizer-Division in ihrem Stärkeverhältnis möglichst einer Kriegsdivision nahe gebracht werde. So weit dieses bei der gegebenen Truppenzahl möglich war, ist es geschehen; man durfte die feindliche Division aber auch nicht gar zu schwach machen, sonst wäre die Prätention eines höheren Werthes lächerlich gewesen.

Dass der Schweizer-Division alle Schützenkompanien zugethieilt waren, hat ebenfalls einiges Aufsehen gemacht. Herr Oberst Bontems wollte aber gerade damit Gelegenheit geben, eine größere Scharfschützenmasse verwenden zu lernen; wurden den einzelnen Brigaden nach Bedürfnis und namentlich gemäß ihrer jeweiligen Aufgabe auch Schützenkompanien zugethieilt, so blieben doch immer mindestens vier Kompagnien in Reserve zur unmittelbaren Verfügung des Kommandirenden, wir glauben, diese Verwendung war eine wohl überdachte und eine dem Geiste der Waffe entsprechende. Dass dagegen das Feuer der Schützen im Verlaufe der Manövres nicht viel mehr beachtet wurde, als das der Jäger, wollen wir durchaus nicht leugnen, allein dieser Nebelstand ist nicht von heute, sondern hat sich jeweilen bei Friedensmanövres in und außer unseren Grenzen gezeigt.

Endlich ist mit gewissem Recht gegen die Theilung der Divisionen in nur zwei Brigaden reklamirt worden; wir geben zu, daß diese Theilung gerade nicht die glücklichste war, allein einerseits wollte man bei der Schweizer-Division die Brigaden nicht gar zu schwach und unbedeutend machen,

andererseits ersetzte man die dritte Brigade durch eine starke Reserve, zu der gewöhnlich 1—1½, Bataillone Infanterie und die dissonibeln Schützenkompanien stießen und welche unter einem speziell bezeichneten Kommandanten stand, so daß dadurch die Dreitheiligkeit der Division sich ergab. Bei der feindlichen Division mußte man auf diese Aus hülfen verzichten; allein im Laufe der Gefechte ergab sich die Reserve von selbst durch die Art der Verwendung der Truppen, worüber bei der näheren Darstellung ein Mehreres.

Betrachten wir daher nochmals diese Eintheilung, so glauben wir wohl behaupten zu dürfen, daß der Vorwurf einer „unglücklichen“ im Ganzen ein ungerechter sei. Beim Truppenzusammengang in Verdun 1856 war die feindliche Division höchstens 2800 Mann, die schweizerische höchstens 2200 Mann stark; in Frauenfeld 1856 zählte das Ostkorps ungefähr 3000 Mann, das Westkorps war 2200 Mann stark; diese Verhältnisse sind wohl nicht besser als die an der Luziensteig; auch waren dort beide Korps jeweilen in nur zwei Brigaden getheilt und jede Möglichkeit, durch eine starke Reserve den Mangel einer dritten Brigade zu ersetzen, genommen, da die Brigaden ohnehin zu schwach waren. In Anbetracht aller dieser Verhältnisse wäre es vielleicht passender gewesen, mit dem so feck ausgesprochenen Urtheil*) vorsichtiger zu sein, da wir vermuten müssen, es sei bei einer anderen Gelegenheit jenem Kritiker auch nicht möglich gewesen, trotz allem Einfluß, alle Nebelstände zu beseitigen, die sich eben bei Friedensmanövres der Natur der Sache nach ergeben und die bei der einen Gelegenheit nicht schärfer zu beurtheilen sind, als bei der andern.

1. Gefechtstag den 20. Sept. Entsprechend der oben mitgetheilten Supposition trat die Division Salis Morgens 6 Uhr unter die Waffen und marschierte aus dem Lager auf der Straße nach Chur ab. Im Vorbeimarsch wurde beim Artilleriekopf die etwas färglich zugemessene Munition ausgetheilt. Um 8 Uhr traf die Spize der Division bei den Fuchsenhäusern ein**) und um 9 Uhr hatte sie ihre Stellung bezogen, von welcher aus sie zum Angriff vorzehn sollte. Rechter Flügel. Brigade Hauser: zwei Kompagnien (Bat. 48) am Saum des Gestrüpps der Rüfe von Aspermont in Plänklerlinie ausgebrochen, vier Kompagnien in Pelotonskolonne in zwei Kolonnen hinter denselben; zwei Geschütze auf dem oberen Weg nach der Molinäri, um den gegenüberliegenden Waldsaum zu beschießen; im zweiten Treffen das Bataillon 68 in zwei Halbbataillone (nach der Supposition ganze) getrennt, auf der Rüfe verdeckt aufgestellt. Linker Flügel. Brigade Paravicini: zwei Bataillone (Bat. 47) im ersten Treffen hart an der Straße, ein Bataillon (Halbbat. 73) im zweiten Treffen, die Tirailleurs in die etwas sumpfige Niederung vorpoussirt; im Centrum zwischen der Brigade Hau-

*) Vide Bund Nr. 277.

**) Vide Dufour Generalstabskarte Sektion XV.

ser und der Brigade Paravicini vier Geschüze unter spezieller Bedeckung eines Bataillons (Halbbat. 73), hinter dem linken Flügel auf der Straße zwei Kompagnien Kavallerie unter Major Scherer; eine Genieabtheilung wurde dem rechten Flügel zugeheilt, um die Begnahrung des Waldes zu erleichtern und durch denselben der Artillerie einen Weg zu öffnen. Die Absicht des Divisionärs war, den linken Flügel, dessen Stellung eine sehr starke, zu refüren und sich hier auf ein Feuergefecht vorerst zu beschränken, während der rechte Flügel einen energischen Angriff auf den Wald von Molinäri und gegen den linken Flügel der Schweizer richete. Gelang die Begnahrung desselben und gelang es auf der Allmend oberhalb Zizers festen Fuß zu fassen, so sollte auch der linke Flügel vorrücken und gegen Zizers drängen.

Die Schweizer-Division, unter Oberst Gerwer, trat erst um 8 Uhr (etwas spät) an und verbrachte eine geraume Zeit mit dem Fassen von Munition (eine uns vorliegende Relation behauptet zwei Stunden). Sie marschirte in einer Kolonne bis Zizers, hier trennte sich die Brigade Rusca, die bestimmt war, den linken Flügel der Schweizer Division zu formiren und den Wald von Molinäri zu besetzen. Ihr waren die Scharfschützenreserve und vier Geschüze beigegeben; der rechte Flügel, Brigade Bernold, verblieb auf der großen Straße und marschirte in dichter Kolonne unter Vernachlässigung der nöthigen Marschsicherung vorwärts. Wie es scheint, war Oberst Gerwer der Ansicht, er könne vorerst seine Stellung beziehen und dann erst werden die Feindseligkeiten beginnen; nun war das Beziehen der Stellung der monnigfachen Kultur wegen, Rebberge mit Mauern eingefasst, Maisfelder, die alle sorgsam geschont werden mussten, nicht ohne Schwierigkeit.

Da jedoch deßhalb keine Verabredung stattgefunden und Salis beim Vordringen einer so starken Kolonne gegen seinen linken Flügel nicht anders glauben konnte, als handele es sich um einen energischen Angriff gegen denselben, so begann das Gefecht.

Die Tirailleurs der Schweizer-Division (Bat. Nr. 80) engagirten das Feuer mit den Plänkler des Feindes und suchten gleichzeitig sich links nach der Höhe hinaufzuziehen; das Feuer der feindlichen Artillerie richtete sich mit ganzer Kraft gegen die auf der Straße stehende dichte Infanteriekolonne, welche, statt sich sofort aus dieser ungünstigen Lage herauszuziehen, nun noch vorwärts ging und in der Niederung unter dem heftigsten Feuer des Feindes deployirte, jedenfalls die unglücklichste Maßregel, die getroffen werden konnte. Oberst Paravicini zog sich mehr rechts, um diese deployirte Linie in der Flanke zu fassen, die Artillerie beschoss sie von vornen und die Kavallerie griff sie auf der großen Straße an.

Während auf diese Weise das Gefecht in der Niederung entbrannte (um 11 Uhr) war der Wald von Molinäri von Seiten der Schweizer noch immer nicht besetzt; Oberst Salis beschloß, da einmal

die Feindseligkeiten begonnen, davon zu profitiren und gab dem Oberst Hauser den Befehl zum Angriff, der nach wenigen Kartätschschüssen gegen den Waldsaum mit ganzer Energie ausgeführt wurde. Fast ohne Flintenschuß, — denn nur wenige Plänkler waren erst darin — wurde dieser wichtige Wald weggenommen und erst hinter dem Wald traf man auf die Brigade Rusca, die sich eben anschickte, denselben zu besetzen. Hier ließ sich die Brigade Hauser einen Fehler zu Schulden kommen, für den sie nicht gestrafft wurde; statt das Herbeikommen ihres zweiten Treffens abzuwarten und ihrer Artillerie, die mit Schwierigkeiten kämpfte — Überbrückung eines tiefen Ravins — debouschirte sie sofort und zum Theil in Unordnung auf die Allmend. Hätte Oberst Rusca diesen Moment benutzt, sich mit ganzer Kraft auf den Feind geworfen, so wäre jedenfalls derselbe wieder in den Wald zurückgedrängt worden, hätte sogar möglicherweise denselben wieder verloren. Statt eines solchen energischen Offensivstosses erfolgte ein mattes Vorrücken mit zwei Bataillonen in Kolonne, das auch durch die mittlerweilen eingetroffene Artillerie und die Verstärkung des zweiten Treffens sofort abgeschlagen wurde. Die Schweizer zogen sich langsam längs des felsigen Gebirges zurück, sich immer links haltend, wohl um ihren linken Flügel anlehnen zu können; das Gefecht zog sich matt gegen die Rüfe hin, die auf der Manövrefarte zu finden ist. Durch dieses Linksziehen des linken Flügels der Schweizer wurde aber jede Verbindung mit dem dem rechten aufgegeben; hätte Salis eine Reservebrigade gehabt, die er in diese Lücke hätte werfen können, so wäre es hier schon zu einer Katastrophe für den linken Flügel der Schweizer gekommen.

Nach dem unglückseligen Deployment des rechten Flügels der Schweizer, zog sich derselbe um 11^{3/4} Uhr — im Ernstfalle wohl mit schwerem Verlust gegen Zizers zurück; da der Kampf in Dörfern nicht gestattet war, so mußte auf jede Vertheidigung von Zizers verzichtet werden und ging daher der Rückzug bis hinter den Mühlbach beim Neuhof. Da der linke Flügel sich noch immer verzweifelt auf der Höhe schlug, war ein so weites Zurückgehen jedenfalls nicht gerechtfertigt; es wäre vortheilhafter gewesen, die Stellung beim Castlet zu halten und zwar so lange, bis der noch so heftig engagirte linke Flügel sich Luft gemacht und sich nach Zgis oder auf die Straße nach der Felsenbachbrücke zurückgezogen hätte.

Herr Oberst Bontems wollte eine Gefechtspause eintreten lassen; allein der Befehl konnte auf die Höhe nicht mehr rechtzeitig gebracht werden; auch der linke Flügel des Feindes erhielt ihn erst sehr spät, so daß auch dieser im Vorrücken blieb; als seine Spize gegen den Neuhof vorrückte, begann das Gefecht wieder; zwei Bataillone der Brigade Paravicini wurden rechts detaschiert, um den von den Höhen herabsteigenden linken Flügel der Schweizer in der Flanke zu fassen; die Artillerie und Kavallerie blieben auf der großen Straße; die Schweizer hatten den Nebergang über den Mühlbach ver-

barricadiert, hinter demselben lagen Schüzen; weiter war die Brigade Bernold, 10 Geschütze und die gesammte Kavallerie aufgestellt; während die Jäger des Feindes die Barrikade, gegen die zuerst das Feuer der Artillerie gewirkt, stürmten und aufräumten, ging die Kavallerie des Feindes durch den Mühlbach und es kam hier zu einem der wenigen Kavalleriegefechte während des Truppenzusammenzuges. Im gleichen Moment zog sich der äußerste linke Flügel der Schweizer über den Mühlbach, beschossen von Artillerie und Infanterie. Wir bedauern, daß der rechte Flügel der Schweizer nicht mehr Anstrengungen machte, um ihn aus seiner müßlichen Lage zu degagieren. Um diese Zeit traf der Befehl zur Einstellung des Gefechtes ein; es war halb 3 Uhr.

Beide Divisionen marschierten ins Lager zurück; man wollte die Kosten eines Bivouaks ersparen. Die Truppen der feindlichen Division waren von Morgens 6 Uhr — bis Nachmittags halb 4 Uhr (Einrückung in's Lager) also 9½ Stunden in Bewegung, die der Schweizer-Division etwa zwei Stunden weniger.

(Fortsetzung folgt.)

/ Umschau in der Militärliteratur.

Allgemeine Taktik, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Kriegskunst bearbeitet. Mit erläuternden Beispielen. Von W. Rüstow. Zürich, bei Fr. Schultheiss. 1858.

(Fortsetzung.)

Unser Autor fußt mit Recht auf einer festen Basis. „Was über die Taktik von den größten Meistern gedacht und gesagt ist“, soll man in dem Werke finden. Und jede Seite enthält eine Fülle gewichtiger, unumstößlicher Wahrheiten! denn der Verfasser gab sich bei jedem Satz Rechenschaft, „ob er auch allgemein anerkannt sei“. Er will nicht selber als Lehrer auftreten, sondern „gewissermaßen die aufgeklärte allgemeine Meinung als Lehrerin einführen“. Statt in einer Masse unvollkommen behandelter Beispiele sind die nötigen Belege und Erläuterungen zum Text in aller Breite in Beispielen entwickelt, welche alle der neueren und neuesten Kriegsgeschichte angehören und darum um so mehr der Beifügung zum Titel des Werkes entsprechen dürften.

Das Buch ist nicht rein elementar gehalten; die Kenntnis der Reglements des eigenen Dienstes wird vorausgesetzt, ebenso die Bekanntheit mit der militärischen Nomenklatur. Evolutionen, Formationen im Detail bleiben mehr oder weniger unberücksichtigt. Moderne Streitfragen über bessere Rangirung der Infanterie auf 2 oder 3 Glieder, die Wendungen der Kavallerie zu Dreien oder zu Vieren, die Inversion, bleiben unerörtert; des Gruppenplankelns ist nur in der Vorrede kritisch gedacht. Kurz für den ersten taktischen Unterricht

auf Militärbildungsanstalten ist das Buch nicht geschrieben; desto erspriesslicher wird das Studium zur Vorbereitung für das Offiziersegamen und zum Nutzen der Offiziere aller Grade und Waffen, welche in dem Buch den intellektuellen Theil der Taktik, oder die Lehre vom Krieg vom bloß taktischen Gesichtspunkt erblicken. Die in so zahlreichen Schriften enthaltenen Lokalgefechte, der kleine Krieg und das Partheigängerwesen sind nicht wiedergegeben, da sie für jeden Kenner der Militärliteratur eine überflüssige Wiederholung und Zugabe gewesen wären. Diese Einführung in das Totale der Kriegsführung muß jedem willkommen sein, welcher wahrhaftes Interesse an dem Fortschritt der Wissenschaft hegt. Den Detailmenschern sind Leitsäden genug an die Hand gegeben. Leider wissen sich ja solche als organisatorische oder administrative Talente im Frieden fast ausschließlich Geltung zu verschaffen, und beim Ausbruch eines Krieges findet man sie gewöhnlich an der Spitze von Armeen und Korps, von wo sie nur dierichtende Praxis verdrängen kann.

In unserem Buche vermissen wir ungern das Inhaltsverzeichniß und fühlen uns deshalb um so mehr veranlaßt, die in den fünf Büchern besprochenen Materien hier aufzuzählen, um im Interesse des Verfassers die Übersicht zu erleichtern:

I. Buch. Einleitender Theil: Aufgabe der Taktik. Mittel der Taktik. Anwendung der Mittel zum Zweck. Die Truppen. Die drei Waffen. Gliederung der Armee. Momente der Kraft. Raumverhältnisse. Zeitverhältnisse. Allgemeine Eigenschaften der taktischen Ordnungen. Treffenaufstellung. Treffen und Reserven. Die schmale Ordnung. Von den Detachements.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Unterzeichnetem sind folgende militärische Werke zu beziehen:

Plotho, Krieg in Deutschland und Frankreich, 3 Bde., geb. zu	Fr. 10. —
— Krieg Europa's gegen Frankreich, geb. "	3. 75
Lavinsky, Feldzug d. ungarischen Hauptarmee, 1849	" 1. —
Rudolf, schweizer. militär. Almanach, 1844 u. 1845, geb.	" 4. —
Berndt, illustr. Soldatenbuch, geb.	" 3. 75
Wikede, Charakteristik der europäischen Armeen, geb.	" 6. 95
Zustand und Geschichte der preuß. Armee, 1784.	" —. 50
Album de l'armée française, 15 Blatt, geb.	" 20. —
Erinnerungen an die Feldzüge der k. k. östr. Armee in Italien 1848—1849.	" 25. —
Lith. von den Gebr. Adam, geb.	" 25. —
Le siège de Constantine, 18 Blatt, lith. par Raffet, fol. geb.	" 20. —

J. Widmer,
Jubengasse Nr. 127 in Bern.